

Themenpapier: “Frieden und Sicherheit”

Der völkerrechtswidrige Angriffskrieg von Russland gegen die Ukraine hatte vielfältige Auswirkungen – auch in Europa. Die Lebenshaltungskosten und Energiepreise steigen und auch die COVID-19-Pandemie macht deutlich, wie krisenanfällig Europa sein kann.^{1,2} In Zukunft werden wir mit einer Vielzahl an Herausforderungen konfrontiert, wie die Klimakrise und Umweltkatastrophen, die Zunahme von Fluchtursachen und damit steigende Zahl an Asylsuchenden sowie potenzielle militärische Konfrontationen. Internationale Kooperation ist bei vielen globalen Themen wie der sinkenden Biodiversität, der Überbevölkerung und komplexen Zusammenhängen wie dem globalen Handel und der drohenden Ressourcenknappheit notwendig.³ Auch auf nationaler Ebene verlangen Themen wie der demographische Wandel, die Landflucht sowie der Fachkräftemangel neue Lösungsansätze. Welche Strukturen und Strategien können uns bei der Prävention und Bewältigung dieser Probleme helfen? Benötigen wir Veränderungen in der Außen- und Sicherheitspolitik? Was tun wir aktuell, um uns auf zukünftige Krisen vorzubereiten oder diese sogar zu verhindern?

Kriege und Aufstände

Seit dem Einmarsch Russlands in die Ukraine ist das Thema Krieg immer präsenter in den Medien vertreten, doch nicht nur in der Ukraine, sondern auch in vielen anderen Teilen der Welt kommt es zu kriegerischen Auseinandersetzungen. Nicht immer handelt es sich aber um die direkte Konfrontation zweier Staaten. Dieses Bild eines „klassischen“ Krieges wurde vor allem im 18. und 19. Jahrhundert geprägt. Der General von Clausewitz (1780–1831) beschrieb dies wie folgt: „Die politische Absicht ist der Zweck, der Krieg das Mittel.“⁴ In der heutigen Zeit stehen aber nicht allein politische Interessen im Fokus, wenn es um Konflikte geht. So spielen, neben politischen, auch ökonomische, historische oder religiöse Gründe eine Rolle. Aber wie kommt es nun zum Ausbruch eines Krieges?

Die Art und Weise, wie Krieg geführt wird, wandelte sich im letzten Jahrhundert. Asymmetrische Kriegsführung in Form von Terrorismus erschüttert regelmäßig die westliche Welt, aber auch Bürgerkriege machen einen großen Teil der weltweiten Konflikte aus.⁵ Aber wie geht man nun gegen diese Bedrohungen vor und welche präventiven Maßnahmen können ergriffen werden?

Nach Beendigung der Gewalt ist ein Krieg noch nicht schlagartig vorbei, wie man es auch beispielsweise in Afghanistan nach Abzug der amerikanischen Truppen merken konnte. Die militärischen Aktionen haben ein Ende, aber Frieden für die Bevölkerung herrscht noch lange nicht. Wie kann man weltpolitisch mit solchen Dingen umgehen und wie reagiert man auf gewalttätige Regime? Welche Rolle kann auch die Diplomatie beim Lösen solcher Situationen bezwecken? Und ist ein Truppenabzug immer der richtige Weg? Kann man alle Probleme wirklich durch eine konsequente Friedenspolitik der Abrüstung lösen? Und ist ein Friede ohne Waffen überhaupt möglich?

¹ Mbah, R. E. & Wasum, F. Russian-Ukraine 2022 War: A Review of the Economic Impact of Russian-Ukraine Crisis on the USA, UK, Canada, and Europe. *Adv. soc. sci. res.* j 9, 144–153 (2022).

² Delardas, O., Kechagias, K. S., Pontikos, P. N. & Giannos, P. Socio-Economic Impacts and Challenges of the Coronavirus Pandemic (COVID-19): An Updated Review. *Sustainability* 14, 9699 (2022).

³ Positive Peace Report 2022, Institute for Economics and Peace (IEP)

⁴ Kriegeformen | Krieg in den Medien | bpb.de

⁵ Kriege definitionen und Konfliktypologien | Krieg und Frieden (bpb.de)

Sicherheit & Friedenssicherung

Nach der Definition des norwegischen Friedensforschers Johan Galtung umfasst der sogenannte "Negative Frieden" die Abwesenheit von direkter Gewalt und kriegerischen Auseinandersetzungen. Eine Erweiterung seines Konzepts beschreibt einen „Positiven Frieden“, der als Bemühung verstanden werden kann, Ursachen für Kriege zu beseitigen und für soziale Gerechtigkeit, Beseitigung von struktureller und kultureller Gewalt als auch individuelle und gesellschaftliche Sicherheit zu sorgen.⁶ Dabei werden sowohl politische, militärische, wirtschaftliche, diplomatische, polizeiliche, humanitäre und soziale Maßnahmen benötigt, um Krisen nachhaltig zu verhindern und bestehende Probleme national und international zu lösen.⁷ Daher ist es nicht ausreichend, Frieden nur auf die Rüstungs- und Sicherheitsproblematik zu beziehen. Es ist notwendig auch innenpolitisch die Konditionen für Frieden fortwährend zu verbessern. Im Zuge der durch die COVID-19-Pandemie beschleunigten Digitalisierung in beispielsweise Bildung, Finanzwesen und Remote Work - Möglichkeiten wird ebenso Cybersecurity und der Schutz der Privatsphäre in Zukunft eine bedeutende Herausforderung, die es zu bewältigen gilt. Um Frieden präventiv sicherzustellen, sind staatliche Institutionen wie beispielsweise die Regierung, Polizei, Militär, Grenzschutz und Justiz essentiell. Doch wie sollten die einzelnen Säulen und Instrumente aufgebaut sein, um deren Macht nicht zu missbrauchen und im Sinne der Grundwerte wie Frieden, Freiheit, Gleichberechtigung, Rechtsstaatlichkeit und Demokratie zu handeln? Darüber hinaus stellt sich die Frage, ob man Grundsätze des positiven Friedens auch über die eigenen Landesgrenzen hinaus in anderen Ländern verwirklichen kann und wie weit humanitäre Hilfe oder militärische Friedensmissionen einen Beitrag dazu leisten können.

Friedenssicherung in der Zukunft

Im Laufe der Zeit haben sich die politischen, aber auch gesellschaftlichen Herausforderungen auf der Welt verändert. Zum einen bildet sich durch die voranschreitende Globalisierung eine stärkere Zusammenarbeit, aber auch Abhängigkeit zwischen Ländern auf allen Kontinenten. Zum anderen begünstigt die Digitalisierung die ökonomische Produktivität, ruft jedoch auch neue sicherheitsrelevante Aufgaben hervor. Um auch in Zukunft möglichen Gefahren und Krisen vorzubeugen und zu bewältigen, stellt sich die Frage, wie eine erfolgreiche Friedenssicherung in der Zukunft aussieht. Wo können politische und wirtschaftliche Beziehungen zwischen den Nationen einen Frieden sichern? Inwieweit können länderübergreifende Allianzen auch eine Bedrohung darstellen? Militärische Konflikte werden auch in der Zukunft entstehen, doch wie können Konfliktgebiete begrenzt werden und lösungsorientiert einen Frieden finden? Ist die Weltgemeinschaft sich der Gefahr vor Auseinandersetzungen zwischen Völkern, die z. B. durch den Klimawandel entstehen, bewusst? Darüber hinaus nehmen Angriffe im digitalen Bereich auf kritische Infrastrukturen zu, während die Gefahr von neuen großflächigen Konflikten bestehen bleibt. Die Vereinten Nationen als globale Organisation spielen eine zentrale Rolle bei der Sicherung eines globalen Friedens. Schließlich gilt es zu prüfen, ob der Handlungsspielraum der UN für künftige Krisen ausreicht und wie die einzelnen Staaten zur Friedenssicherung beitragen können.

Zielsetzung

Wie auch in den vergangenen Jahren greifen die ZKG das Leitmotiv „unternehmerisches Handeln und Denken in gesellschaftlicher Verantwortung“ auf. Vor dem Hintergrund der diversen Bedrohungen und Herausforderungen hinsichtlich der nationalen und internationalen Sicherheit sowie den dynamischen Veränderungen und potenziellen Gefahren, die diesen bevorstehen, möchten wir uns deshalb mit dem Thema "Frieden und Sicherheit" befassen. Im Rahmen der ZKG 2023 werden wir ein Verständnis für die Ursachen von Kriegen und der Eskalation von Konflikten entwickeln, potenzielle bevorstehende Gefahren, deren Prävention und notwendige Veränderungen diskutieren und uns dann mit der Frage beschäftigen, inwiefern wir einen eigenen Beitrag leisten können, um unsere Gesellschaft und den Frieden weltweit kontinuierlich zu verbessern.

⁶ Galtung, J. (1969). Violence, Peace, and Peace Research. *J.Peace Res.*, 6(3), 167– 191.

⁷ <https://www.bundesregierung.de/breg-de/themen/sicherheit-und-verteidigung/sicherheit-und-verteidigung-2018150>